

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J. in Anerkennung verdienstvoller Leistungen beim Baue des Bocheiner Tunnels allergnädigst zu verleihen geruht:

dem Inspektor der österreichischen Staatsbahnen Anton F r i s h das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, den Baukommissären derselben Bahnverwaltung Karl Pleyer und Johann W o l f e das Goldene Verdienstkreuz, dem Tunnel-Oberaufseher Anton F r i e d e l das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone und dem Minenvorarbeiter Johann S c h w e i z e r das Silberne Verdienstkreuz.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Mai d. J. den Sektionsräten im Ministerium des Innern Stephan M a s i e w i c z und Dr. Karl S c h r e y e r den Titel und Charakter eines Ministerialrates und dem Ministerialsekretär in diesem Ministerium Dr. Leonce Ritter M ü n d e l von S c h a r t e n b u r g den Titel und Charakter eines Sektionsrates, sämtlichen mit Rücksicht der Tare, allergnädigst zu verleihen geruht.

R o e r b e r m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst dem Korporal Franz F r i e d e des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27 in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens das Silberne Verdienstkreuz zu verleihen.

Den 30. Mai 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XI. Stück der ruthenischen, das XXIII. Stück der ukrainischen und ruthenischen und das XXIV. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 31. Mai 1904 (Nr. 123) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressepungüsse verboten:

Nr. 9 vom 1. Dezember 1903, Nr. 10 vom 16. Dezember 1903 und Nr. 1 vom 1. Jänner 1904 samt Beilagen der in Genua erscheinenden Zeitschrift «La Pace»; Nr. 12 vom 6. Dezember 1903 der in Genua erscheinenden Zeitschrift «La

Scopa»; Nr. 13 vom 13. Dezember 1903 der besagten Zeitschrift «La Scopa»; Nr. 15 vom 27. Dezember 1903 der erwähnten Zeitschrift «La Scopa»; Nr. 17 vom 25. Oktober 1903, Nr. 19 vom 25. November 1903, Nr. 20 vom 10. Dezember 1903 der in Rom erscheinenden Zeitschrift «Il socialismo»; Nr. 21 vom 25. Dezember 1903 der erwähnten Zeitschrift «Il socialismo»; die im Verlage Tip. Baraldi & Fleischmann, Mantova 1903 erschienene Broschüre «La Conquista del Pane» von Pietro Kropotkin. Prefazione di Eliseo Reclus von note di G. Giancabilla und die im Verlage Artoro Frizzi, Mantova erschienene Druckschrift «Nel mondo delle Favole e delle Verità»; die im Verlage Biblioteca di Propaganda Socialista, Genova 1903 erschienenen Druckschriften «Le malattie dei senza soldi e la ricetta per guarire» von F. Amateis, «Sorgete» von Giuseppe Dggero und «Fratello non tradire»; die im Verlage Tipografia Operaia Romana, Roma 1903 erschienene Druckschrift «Opuscolo Czarifugo».

Nr. 22 «V boj» vom 26. Mai 1904.
Nr. 20 und 21 «Glos robotniczy» vom 15. und 22. Mai 1904.
Nr. 20 «Monitor» vom 15. Mai 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Frankreichs Beziehungen zu Spanien und dem Vatikan.

Die Verhandlungen, die derzeit zwischen dem französischen Minister des Aussen, Herrn Delcassé, und dem spanischen Botschafter, Herrn Leon y Castillo, bezüglich der marokkanischen Angelegenheiten geführt werden, dürften nach einer Meldung aus Paris im Laufe des Juni ihren Abschluß finden. Man sei zur Erwartung eines solchen Ergebnisses durch den auf beiden Seiten in gleicher Aufrichtigkeit bestehenden Wunsch nach Erzielung eines Einverständnisses berechtigt. Die Andeutungen, die über die wahrscheinlichen Grundlagen dieses Übereinkommens verbreitet wurden, seien aber nur mit Vorbehalt aufzunehmen. Nichts berechtige zur Annahme, daß die französische Regierung gewillt sei, mit Spanien den Einfluß zu teilen, auf dessen Ausübung ihm seine Beziehungen zu Marokko und die vielfachen Interessen, die es in diesem Reiche zu vertreten hat, begründeten Anspruch verleihen. Diese Kombination sei unzulässig, denn eine solche Politik würde einen Mangel an Voraussicht vertragen, den man der französischen Regierung nicht zumuten kann. Die Frage, um die es sich handelt, bestehe in der Feststellung der Grenzen, bis zu welchen der Einfluß Spaniens auf seine alten Besitzungen an der marokkanischen Küste anzuerken-

nen wäre. In dieser Hinsicht glaubt man, das Maximum der zu gewährenden möglichen Zugeständnisse wäre erreicht, wenn Spanien eingeräumt würde, seinen Einfluß auf die nördliche Küste von Melilla bis zur Sebu-Mündung auszudehnen.

Im Vatikan glaubt man, wie aus Rom berichtet wird, eine weitere Verschärfung der zwischen dem Heiligen Stuhle und der französischen Regierung bestehenden Meinungsverschiedenheit nicht besorgen zu sollen. In den vatikanischen Kreisen wurde mit der Möglichkeit gerechnet, daß die französische Kammer sich für eine die Entfernung des päpstlichen Nuntius in Paris fordernde Tagesordnung aussprechen werde. Die Annahme einer Tagesordnung, die die Abberufung des französischen Botschafters beim Vatikan einfach billigt, wird als ein glimpflicher Ausgang der Parlamentsdebatte betrachtet. Papst Pius X. sei dadurch in seiner Überzeugung befestigt worden, daß der französischen Regierung der vollständige Bruch mit dem Vatikan weit unerwünschter wäre als dem Heiligen Stuhle und daß sie für den Augenblick aus Gründen der inneren wie der äußeren Politik nicht daran denken könne, das Konkordat zu kündigen. Auf diese Voraussetzungen gründe man die Hoffnung, daß der gegenwärtige Konflikt bald einer friedlichen Lösung zugeführt werden wird. Jedenfalls sei die päpstliche Diplomatie, ohne den wesentlichen Rechten des Heiligen Stuhles etwas vergeben zu wollen, zu einer solchen vollständig geneigt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Juni.

Das Gremium der Wiener Kaufmannschaft hat anlässlich der vom Ministerium des Aussen an die Konsularämter gerichteten kommerziellen Weisungen an den Minister des Aussen, Grafen Goluchowski, nachstehendes Schreiben gerichtet: „Eure Excellenz! Mit besonderer Befriedigung hat das gefertigte Gremium der Wiener Kaufmannschaft von den Rundschreibern Kenntnis genommen, welche Eure Excellenz in letzterer Zeit an die österreichisch-ungarischen Konsularbehörden hinausgegeben sich veranlaßt fanden. Denn bildet der hiemit an unsere auswärtigen Vertretungen gerichtete Appell zu tatkräftiger

bei. Nun hatte sie der Zufall, der bekanntlich manchmal auch boshaft sein kann, zum Tête-à-Tête unter einem Schirme zusammengefügt. Und man bedauerte nur, daß sich ihre Duoszene nicht vor dem gesamten Publikum abspielen sollte.

Der Regen hatte inzwischen ein wenig nachgelassen, und die Kolonne formierte sich zum Abmarsche. Käthchen Kerner und Frits Augustin eröffneten den Zug. Sie schritten rüstig aus und gaben gutes Beispiel. Ferne Kerle waren sie ja beide. „Recht unangenehm, dieses elende Wetter“, sagte Käthchen. „Finden Sie?“ sagte Herr Augustin spöttisch. „Ohne dieses schlechte Wetter wäre ich nie zu so angenehmer Gesellschaft unter meinem Schirme gelangt.“ „Ob sie Ihnen angenehm ist oder nicht, das bleibt sich gleich“, flötete die sanfte Stimme zurück. „Ich habe mich Ihnen nicht aufgedrängt. Der Zufall ist daran schuld. Und Ihre Pflicht ist es nun, höflich zu sein. Hätte ich die freie Wahl gehabt, ich würde Sie gewiß nicht belästigt haben.“ „Wenn ich die Pflicht habe, höflich zu sein, so ist es die Ihrige, ein bißchen Liebenswürdigkeit zu zeigen. Vergessen Sie das nicht.“ „Zu zeigen? Ich finde aber diese Bemerkung unhöflich. Und so kann auch die Antwort nur dahin lauten, daß Sie mir meine Pflicht sehr schwer machen.“ (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Unter einem Schirm.

Eine Frühlingsgeschichte von Domino.

(Nachdruck verboten.)

Wer hätte im Mai noch kein verregnetes Mai mitgemacht? . . . Traurige Sache. Da hatte der Himmel plötzlich seine Schleusen geöffnet, es regnete und regnete, es donnerte und bligte, und von der Höhe floß es wie in Bächen rings um das Waldhäuschen am Gelände herab. In der geräumigen Stube saßen die jungen Mädchen zusammengebrängt und begannen nach der ersten Bemerkung zu kichern. Die jungen Herren waren auch guten Mutes, für ihre gute Laune hatten ausreichende Libationen gesorgt. Und was die Eltern schließlich anbelangt, so hatten sie schon manchen Sturm mitgemacht und waren gerade auch nicht verzweifelt. Mein Gott, man mußte sich mit allem im Leben abfinden, und das gelingt doch am besten, wenn man sich ein bißchen Humor erhält. Indessen — auch die Frage des Rückzuges mußte ernstlich bedacht werden. Bis zur Bahnstation, wo die Heimfahrt mit dem Lokalzuge angetreten werden konnte, hatte man eine Stunde Begeh durch den Wald zurückzulegen. Das war ein Kinderspiel bei schönem Wetter und in guter Gesellschaft. Das war eine böse Sache im Regen und auf dem durchweichten Boden. Allein, es

und rascher Konsularintervention einerseits, den besten Beweis von Curer Exzellenz gehegten hochzuschätzenden Intentionen, so eröffnet andererseits die Erwartung deren ernstlicher Beherzigung und Betätigung seitens der Ämter die Perspektive auf eine sich stets erhöhende Rückwirkung auf den heimatischen Außenhandel. Ist ja doch nichts so sehr geeignet, Unternehmungslust zu schaffen und zu fördern als das Bewußtsein und Vertrauen, jederzeit vollen Rechtsschutz, wirksame Interessenvertretung zu finden, und nichts ist für Exportbestrebungen wichtiger und wertvoller als die Erlangung informativer, auf Grund genauere Kenntnis der Verhältnisse erteilter Winke und Ratschläge. So erblickt denn das Gremium in der von Curer Exzellenz Absicht und Fürsorge um die Gestaltung unserer Konsularämter zu wirklich kommerziellen Vertretungen in den fernen Absatzgebieten, welcher bei fortgesetztem und zielbewußtem Vorgehen der Erfolg nicht fehlen wird, und gestattet sich schon in der Eigenschaft als gesetzliche Vertretung des Handelsstandes der Metropole Curer Exzellenz hiemit den verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Das „Deutsche Volksblatt“ meint, es wäre von geradezu epochaler Bedeutung, wenn das Zusammengehen aller deutschen Parteien in national-politischen Fragen zu einem innigen, durch nichts zu erschütternden Einvernehmen zwischen jenen Gruppen Anlaß gäbe, die durch ihren politischen Werdegang und durch ihr Programm einander am nächsten stehen. Deshalb sei zu erwarten, daß insbesondere die christlich-soziale Partei und die Deutsche Volkspartei mit der Zeit dahin gelangen würden, ihr jetziges konventionelles, durch mancherlei Zwischenfälle immer wieder getrübt Verhältnis in ein auf herzlicher Freundschaft beruhendes zu verwandeln.

In Sofia wird gegenwärtig vom Plane einer Annäherung zwischen Griechenland und Bulgarien gesprochen, der von griechischer Seite angeregt worden sei. Es heißt, der diplomatische Vertreter Griechenlands in Sofia wäre beauftragt worden, die Stimmung der bulgarischen Regierungskreise gegenüber solchen Tendenzen zu sondieren. Der Wunsch nach Anschluß an einen der Balkanstaaten soll in Athen durch die Wahrnehmung geweckt worden sein, daß Griechenland infolge des türkisch-bulgarischen Übereinkommens, des durch den Zwischenfall von Smyrna hervorgerufenen Konfliktes mit der Türkei sowie durch die in der jüngsten Zeit entstandene Spannung zwischen Griechen und Rußowalachen in eine Art Isolierung geraten sei. An den maßgebenden Stellen in Sofia soll die griechische Anfrage in nicht unfreundlicher Weise aufgenommen worden sein. Im allgemeinen scheint jedoch die Möglichkeit der Auffindung eines Bodens für die Annäherung zwischen Bulgarien und Griechenland sehr skeptisch beurteilt zu werden.

Wie man aus *U s k ü b* schreibt, herrscht unter den dortigen Bulgaren große Erregung, weil die Behörden ihnen die seit Ostern angestrebte Einführung des Glockengeläutes in ihren zwei Kirchen nicht gestatten. Am Ostersfest hatten die Bulgaren ein provisorisches Gerüst nächst ihrer

zweiten kleineren Kirche St. Dimitri errichtet und zur Nachtzeit eine Glocke aufgezogen. Da sie die Herausgabe des bei ihrem Metropoliten deponierten Glockenklöppels nicht durchsetzen konnten, versuchten sie, ohne diesen mit einem gewöhnlichen Hammer zu läuten, wobei die Glocke zerbrochen wurde. Es wurden nun zwei neue Glocken bestellt, von denen die größere anläßlich des Festes der Slavenapostel Cyrillus und Methodus auf einem Gerüste neben der Kathedrale geläutet werden sollte. Die Polizei verhinderte aber dieses Vorhaben, ließ unter militärischer Assistenz die Kirche umstellen und nahm einige Verhaftungen vor. Dank der Intervention der Konsuln der Ententemächte trat alsbald Ruhe ein und die Verhafteten wurden entlassen. Die Bulgaren haben nunmehr wegen Erfüllung ihrer Wünsche neuerlich Eingaben an die Zentralregierung und an die Zivilagenten der Ententemächte in Salonichi gerichtet.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Fall von Wangenkrebs durch Radium geheilt.) In der letzten Sitzung der Gesellschaft der Ärzte in Wien stellte Dr. Albert Gyner einen Fall von Heilung eines Krebses durch Radiumstrahlen vor. Es handelte sich um eine Erkrankung der Wangenschleimhaut. Da die Vornahme der Operation verweigert worden war, wurde versuchsweise die Bestrahlung mit Radium angewendet. Als unter dem Einflusse dieser Behandlung sich die Geschwulst verkleinerte, wurde die Bestrahlung energisch und mit solchem Erfolge fortgesetzt, daß gegenwärtig der Krebs vollständig verschwunden ist.

— (Krieg im Frieden.) Aus Danzig wird berichtet: Seit längerer Zeit herrschte zwischen dem 1. Leibhusaren-Regiment und dem Train Feindschaft, da die Mannschaften des Trainbataillons von den Husaren mit allerhand Spottnamen belegt wurden. Am Sonnabend kam es vor dem Kleinhammerwerke zu einem schweren Zusammenstoße nach vorhergegangenen Hänseleien. Von der dritten Eskadron des 1. Leibhusaren-Regiments waren 25 Mann, vom Train 30 Mann beteiligt. Von beiden Seiten wurde sofort blank gezogen und blindlings eingeschlagen. Die Schlägerei pflanzte sich bis zur Husarenkaserne fort. Die Husaren wurden vom Train in die Flucht geschlagen, und es wurden ihnen Mützen und Säbel entrisfen. Von den Husaren wurden fünf Mann schwer und 16 leicht verletzt, vom Train einer schwer und fünf leicht. Vom Divisionsgerichte ist sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. Der Fall erregt hier ungeheures Aufsehen. Die Verletzungen bestehen meistens in schweren Hieb- und Stosswunden über Kopf und Arme. Die Polizei war machtlos.

— («Der Mensch fliegt!») In seinen vor einigen Tagen unter dem Titel «Dans l'air» erschienenen autobiographischen Memoiren erzählt Albert Santos-Dumont, der bekannte Luftschiffer, eine hübsche Episode aus seiner Jugendzeit. «Ich erinnere mich nicht mehr genau», schreibt er, «in welchem Alter ich meine ersten Papierdrachen konstruierte, aber ich erinnere mich wohl, wie oft meine Spielgefährten mich verspotteten, wenn ich mit ihnen, Alle Vögel fliegen! spielte. Das Spiel ist bekannt. Die Kinder setzen sich um einen Tisch und einer von ihnen sagt laut: Alle Vögel fliegen! Die Taube fliegt! Der Sperling fliegt! Die Drossel fliegt! Die Fliege fliegt! Und so weiter. So oft ein Tier ge-

nannt wird, das fliegen kann, müssen alle Kinder die Hand hochheben. Manchmal aber sagt der Rufer im Spiel so nebenhin: Der Esel fliegt! Der Bär fliegt! oder eine ähnliche Dummheit, um einen oder einige Mitspieler in die Falle zu locken; und wenn jemand zu Ehren des fliegenden Esels oder Bären die Hand hebt, muß er ein Pfand geben. Meine Spielgefährten warteten nun immer mit besonderer Freude auf den Augenblick, indem der Spielleiter: Der Mensch fliegt! rief. Sie sahen mich dann spöttisch lächelnd an, denn bei dem fliegenden Menschen hob ich stets die Hand recht hoch und zwar mit vollem Bewußtsein und indem ich meine Auffassung ganz energisch verteidigte; ich war von der Flugkraft des Menschen so fest überzeugt, daß ich mich jedesmal hartnäckig weigerte, das lächerliche Pfand zu geben, so daß der «fliegende Mensch» gewöhnlich eine Prügelei herbeiführte.»

— (Schriftsteller auf dem Kriegsschauplatz.) Bekanntlich hat Henryk Sienkiewicz unlängst eine Dame aus der hohen polnischen Gesellschaft in Warschau geheiratet und bald darauf eine Hochzeitsreise angetreten. Wie nunmehr aus Warschau gemeldet wird, begibt sich Henryk Sienkiewicz demnächst nach dem Kriegsschauplatz im fernem Osten, um Material für eine Serie von Erzählungen zu sammeln, welche die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz zur Darstellung bringen sollen. Der gefeierte Romanschriftsteller soll demnächst in Petersburg eintreffen, um sich im Kriegsministerium die zur Reise nach Ostasien nötigen Vollmachten und Empfehlungen zu holen. — Der bekannte russische Schriftsteller Anton Cehov hat sich, wie aus Petersburg gemeldet wird, auf den Kriegsschauplatz in Ostasien begeben. Er meldete sich freiwillig als Reservearzt. Cehov, der als einer der vorzüglichsten russischen Schriftsteller der Gegenwart auch bei uns hochgeschätzt ist, hat schon früher in einzelnen seiner meisterhaften kleinen Erzählungen charakteristische und packende Bilder aus dem Soldatenleben gegeben, und so ist wohl zu erwarten, daß seine Anwesenheit auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz eine wertvolle künstlerische Ernte tragen wird.

— (Die Folter der Sonnenanbeter.) Eine merkwürdige «Schreckenstammer» ist mitten in Chicago entdeckt worden. In seinem Hause, dem «Waldzaman Temple», predigte ein Perser namens Abdol Hanisch die Lehren der alten Sonnenanbeter. Vor kurzer Zeit erst war Hanisch in Chicago erschienen; aber bald hatte er eine ganze Anzahl Anhänger, hauptsächlich Frauen, gewonnen. In ihrem religiösen Eifer taten diese sich selbst die entsetzlichsten Qualen an. Hanisch wird beschuldigt, einigen seiner Opfer den Rücken einem schrecklichen Marterinstrument aus scharfen Nadeln zerfleischt und nachher mit Lotusöl und Salz eingerieben zu haben. Fasten bis zum Hungertode war auf der Tagesordnung. Zwei der Opfer wurden als Wahnsinnige ins Krankenhaus gebracht; das eine ist bereits gestorben. Mehrere andere Anhänger dieses selbstmörderischen Propheten befinden sich infolge ihrer Selbstkasteiung in bedenklichem Zustande.

— (Herr Sino Die.) Ein spanisches Blatt hat einen französischen Diplomaten namens Sino Die geschildert. Es hatte die Depesche erhalten, daß der französische Botschafter beim Vatikan sine die (ohne Namen) abberufen sei und infolgedessen den Namen Nisard, der ausgefallen war, durch Sino Die ersetzt. Herr Sino Die, Botschafter Frankreichs beim Vatikan, ist abberufen.

Wilde Wogen.

Roman von **Gwald August König.**

(67. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

«Um hier eine Szene zu machen?» fragte Wend aufblickend. «Soll das alte Lied von Kälte und Vernachlässigung wieder gesungen werden?»

«Das nicht», antwortete Friedrich mit ruhigem Ernste, «aber Erna will wissen, woran sie ist. An deine Krankheit glauben wir nicht, Josef; sie wird wohl nur ein Vorwand sein, der unsere Vorwürfe ungerecht erscheinen lassen soll.»

«So glaubt, was Ihr wollt!» sagte der Apotheker aufbrausend. «Ich könnte Euch durch glaubwürdige Zeugen den Beweis liefern, daß meine Krankheit mit jedem Tage Fortschritte macht, aber wozu? Ich hintergehe Euch nicht, ich drehe den Spieß um und klage Erna an.»

Friedrich warf trotzig das Haupt zurück, sein Blick ruhte durchdringend auf dem Freunde.

«Sprich weiter, ich werde dir die Antwort nicht schuldig bleiben», erwiderte er.

«Ist es dir bekannt, daß Erna ihre Handarbeiten verkauft?»

«Jawohl.»

«Weshalb wurde mir das verheimlicht?»

«Weshalb sollte ich es dir sagen? Es gereicht niemandem zur Unehre, wenn er auf redlichem Wege etwas zu verdienen sucht!»

«Ich würde auch nichts dagegen haben, wenn

Erna nicht meine Braut wäre», erwiderte Wend mit scharfer Betonung, «von meiner Braut dürfte ich wohl erwarten, daß sie ihren guten Ruf wahren würde.»

In den Augen Friedrichs blitzte es zornig auf, seine Wangen färbten sich dunkler.

«Was hat ihr guter Ruf damit zu tun?» fragte er.

«Ein junges Mädchen, das bei den Leuten um Arbeit bettelt und sich infolgedessen alles von ihnen gefallen lassen muß, kann seinen guten Ruf unmöglich behaupten», sagte der Apotheker, und es lag ein zischender Klang in seiner Stimme. «Die Leute halten sich berechtigt, auf ein solches Mädchen mit Geringschätzung herabzublicken und seine Ehre in Zweifel zu ziehen. Wenn Erna das nicht wußte, hättest du es ihr sagen müssen! Konnte Erna aus eigenen Mitteln die Kosten ihrer Garderobe nicht bestreiten, so mußte sie sich an mich wenden, ich würde ihr gerne aus der Verlegenheit geholfen haben. Aber hinter meinem Rücken ihren guten Namen preiszugeben, das Einzige, was sie noch besaß, das —»

«Nun ist es genug!» schnitt Friedrich ihm die Rede ab. «Du suchst nach Gründen, um die Verlobung wieder zu lösen, die Mühe kannst du dir ersparen, wir kommen in dieser Beziehung deinen Wünschen entgegen. Die Ehre meiner Schwester lasse ich von niemandem antasten, auch von dir nicht. Solltest du das dennoch wagen, so würden die Folgen sehr unangenehm werden. Wie gesagt, ich finde nichts Unehrenhaftes darin, daß Erna dann und wann eine

Stickerei verkauft hat, mag der Käufer nun dieser oder jener gewesen sein; daß sie um Arbeit gebettelt haben soll, glaubst du wohl selbst nicht.»

«Und daß sie im Geschäfte, für das sie gearbeitet, mit jungen Herren und Offizieren zusammengekommen ist, das muß ich glauben, denn ich weiß es», erwiderte Wend, der wieder mit großen Schritten das Zimmer durchmaß, «Erna würde lügen, wenn sie es bestreiten wollte.»

«Und ich sage dir, es ist eine Lüge, wenigstens in dem Sinne, wie du es meinst!», rief Friedrich mit wachsender Entrüstung. «Ich wiederhole, es ist unnötig nach Gründen zu suchen, nach dieser Beschimpfung muß Erna selbst den Bruch fordern, wenn du sie nicht um Verzeihung bittest.»

Der Apotheker war stehen geblieben; ein höhnischer Zug zuckte um seine Mundwinkel.

«Was hätte sie mir zu verzeihen», spottete er. «Nicht an mir, an ihr ist es, um Verzeihung zu bitten! Was soll ich den Leuten sagen, wenn sie mich fragen, wieviel meine Braut täglich verdienen? Wenn ich selbst nur ein Tagelöhner wäre, könnte mir die Sache ziemlich gleichgültig sein, aber die Gesellschaft zu nehmen habe, gelten auch für meine Braut, ich darf nicht dulden, daß sie unter die Füße getreten wird.»

«Genug, übergenug!» sagte Friedrich sich erhebend. «Ich möchte deiner Aufregung gern manches Wort zugute halten.»

(Fortsetzung folgt.)

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der Durchschlag im Sohlenstollen des Wocheiner Tunnels.

Wie bereits gemeldet, wurde die Durchschlagsfeier des Wocheiner Tunnels durch ein Festbankett abgeschlossen, auf welchem die Reihe der Trinksprüche durch einen Toast des Herrn Landeshauptmannes Eöden von Detela eröffnet wurde.

Der Herr Landeshauptmann gedachte im Eingange seine Rede der Semmeringfeier, nach welcher fast unmittelbar die Durchschlagsfeier des Wocheiner Tunnels begangen werden konnte. Der Wocheiner Tunnel illustriert in der überzeugendsten Weise die hervorragenden Fortschritte der Eisenbahntechnik. Mit dem Durchschlage wurde die Pforte der Wocheiner Bahn nach dem Süden eröffnet und die unterirdische Verbindung mit dem benachbarten Küstenlande hergestellt. — In slovenischer Sprache fortfahrend, bemerkte der Herr Landeshauptmann, Krain könne mit Freuden auf den heutigen Tag blicken; die Bahn führe durch den schönsten, von verschiedenen slovenischen Dichtern besungenen Teil und werde ohne Zweifel für den materiellen Wohlstand sowie für die Entwicklung der Industrie von der größten Bedeutung sein. — Deutsch fortfahrend, sagte Redner, der Schaffensdrang des Menschen habe allezeit und bei allen Völkern Bauwerke geschaffen. Der Unterschied zwischen den Bauten des Altertums und der neuen Zeit liege wohl darin, daß man bei den heutigen Bauten ein ausgesprochenes Ziel, die Förderung der Wohlfahrt des Volkes, zukomme. Wir können uns glücklich preisen, daß wir in Oesterreich einen Herrscher haben, der ein mächtiger Förderer aller Bauten ist, welche die geistige und materielle Wohlfahrt der Völker zum Gegenstande haben. Alle Bauten werden noch den späten Generationen den Ruhm seines Namens verkünden. „Deshalb bin ich überzeugt, daß der Ruf, den ich heute erhebe, ein lautes Echo finden wird nicht nur in diesem Tale, sondern im ganzen Kronlande vom eisgekrönten Triglav bis zu den rebenbefrängten Fluren Unterkrains: Gott erhalte Seine Majestät den Kaiser! Hoch! Hoch! Hoch!“

Die Versammlung stimmte in den Ruf begeistert ein, die in der Veranda postierte Musikkapelle intonierte die Kaiserhymne.

Seine Excellenz Herr Landespräsident Freiherr von Hein knüpfte an die Bemerkung des Herrn Landeshauptmannes an, daß der heutige Eisenbahnverkehrszüge nicht unter ungünstigen Steigungsverhältnissen übersteige, sondern sie durchbreche, und bemerkte, daß diese veränderte Technik ihre Erfolge hauptsächlich zwei mächtigen Hilfsmitteln zu verdanken habe; dem Dynamit, das zerstört, und dem Zement, der wieder bindet und zusammenhält. Wenn die Bauunternehmung ein Werk geschaffen habe, das bestimmt ist, durch lange Zeit festzuhalten, so befragen wir in Oesterreich noch eine andere bindende Kraft, die nicht einzelne lose Gesteine, sondern das ganze Reich als ein einheitliches Ganzes zusammenhält; es ist dies die angestammte, unerschütterliche Treue und Ergebenheit, die als ein festes, unzerbrechliches Band alle Völker des Reiches mit dem Allerhöchsten Herrscherhause umschlingt. Dieses Band ist unzerstörbar; es ist jenes Gefühl der unbedingten Zusammengehörigkeit, das, so einfach und schlicht, und doch so kräftig, in den Worten der Kaiserhymne zum Ausdruck kommt: „Ewig bleibt mit Habsburgs Throne Oesterreichs Geschick vereint“. Unzerstörbar wird dieses Band sein weit über Jahrhunderte hinaus, so wie es unzerstörbar bis heute gewesen. Kein schöneres und freudigeres Ereignis hätte daher das heutige Fest begleiten können als der Umstand, daß ein erlauchter Prinz des kaiserlichen Hauses dieses Fest durch seine Anwesenheit ehrte, ein Prinz, dem der Erbteil Aller seines Hauses, die edle Ritterlichkeit und die herzogwinende Leutseligkeit des Wiener Hofes in ganz besonders reichem Maße zu eigen ist. Wir danken daher“, schloß der Herr Landespräsident, „Seiner k. und k. Hoheit ehrerbietigst für sein besondern Fürsorge für das Volkswohl und des lebhaftesten Interesses für den Fortschritt auf allen Gebieten der Arbeit und rufen aus freudigbewegtem Herzen: Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator lebe hoch!“

Der Trinkspruch fand begeisterten Widerhall, und übermals spielte die Musikkapelle die Volkshymne. Hierauf ergriff Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator das Wort zu folgender Erwiderung: „Ich habe mit großer Befriedigung am heutigen Feste teilgenommen und freue mich besonders, Zeuge zu sein der ersten patriotischen Huldigung, welche Seiner

Majestät dem Kaiser soeben dargebracht wurde. Für die an mich gerichteten freundlichen Worte danke ich dem Herrn Landespräsidenten von Krain auf das beste. Zugleich beglückwünsche ich herzlich alle diejenigen, welche an dem denkwürdigen Bauwerke, vor dem wir heute stehen, mitgewirkt haben, und insbesondere allen, deren verdienstvoller Tätigkeit die Allerhöchste Anerkennung Seiner Majestät zuteil geworden ist. Möge ihnen bei der zweiten Eisenbahnverbindung mit Triest ein gleich günstiger Erfolg beschieden sein.“

Seine Excellenz Herr Baron Schwegel gedachte jener, die das Werk angebahnt, es gefördert und zu dessen Durchführung beigetragen haben. Er sagte, er glaube dazu ein kleines Recht zu besitzen, weil er von allem Anfange an das Werk mit den lebhaftesten Sympathien begleitet habe. Vor allem sei der wirksamen Mitwirkung der Reichsvertretung zu gedenken, die alle Mittel für die Durchführung des Werkes bewilligt hat und außer Zweifel auch weiterhin, wenn das bedeutende Werk es erfordern sollte, eine gleiche Opferfreudigkeit beweisen werde. Er müsse aber auch des Mannes gedenken, der durch seine mächtige Tatkraft und durch das Vertrauen, das man ihm geschenkt, das große Werk durchführen konnte. Dies sei Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister Dr. Ritter von Wittel. Seine allseits anerkannten Leistungen, seine Mühen und Plagen verdienen die höchste Anerkennung. Daß er es verstanden, die Reichsvertretung für das Werk zu gewinnen, dies sei das größte, ausschlaggebende Verdienst des Herrn Eisenbahnministers. Redner schloß mit einem Hoch auf Seine Excellenz den Herrn Eisenbahnminister, in welchen Ruf die Versammelten, insbesondere die beim Bau Tätigen, jubelnd einstimmten.

Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister Dr. Ritter von Wittel betonte, daß ihn die Worte Seiner Excellenz des Herrn Barons Schwegel zu dem wärmsten Danke verpflichten; er fürchte aber nur, daß die freundliche Gesinnung, die ihm Seine Excellenz seit langen Jahren entgegenbringe, ihm (Baron Schwegel) vielleicht jenen Teil der vorbereitenden Arbeiten, der bei der Gesetzesvorlage über den Bau der Alpenbahnen ihm (dem Eisenbahnminister) zukam, in einem zu weiten Umfange erkennen lasse und daß vielleicht der größere Teil des Verdienstes, den Grund zu dem großen eisenbahntechnischen Werke gelegt zu haben, anderen Faktoren, in erster Reihe der Unterstützung der Gönner und Förderer im Parlamente zukomme. In einem Punkte dürfe er indessen Seiner Excellenz Recht geben, in dem nämlich, daß die Mühen und Sorgen, welche die Durchführung dieser Arbeiten auferlegten, ihm die Zurechnung zu tragen gehölen, der Eisenbahnminister sei ein Teil seines Ministeriums, jenes großen Organismus, der durch die Verwirklichung der technischen Fortschritte die Wohlfahrt der Völker fördere; ihn befehle der weitere Gedanke, daß das Eisenbahnministerium sich eins fühle mit den Organen, denen die Durchführung der großen Aufgaben im einzelnen übertragen ist. (Andauernde Bravorufe.) Es sei ein schönes Fest, das heute gefeiert werde; es bestehe die langjährige Gepflogenheit, daß bei großen Tunnelbauten, wenn der Durchschlag erreicht ist, einen Augenblick innegehalten werde, wobei am geistigen Auge das vorüberziehe, was geleistet wurde und was noch bevorsteht. „Wer, wie wir heute es gesehen haben, wie in den Augen der eisenharten Männer, die das Werk durchgeführt haben, die Träne der freudigen Rührung erglänzte, der muß sich auch selbst gerührt fühlen“. Für den Reffortleiter sei das Gefühl der tiefen Bewegung mit dem Gefühle des wärmsten Dankes für all die Gönner des Werkes verbunden, zu denen er heute in erster Reihe auch Seine k. und k. Hoheit den Herrn Erzherzog, weiters die höheren Funktionäre rechnen dürfe, die durch ihre Anwesenheit dem Feste Glanz verliehen haben. Es dürfen ferner nicht die parlamentarischen Kreise vergessen werden, die als Gönner und Förderer dem Werke zur Seite gestanden seien. Und nun müsse Redner zu seinen Mitarbeitern kommen, die eine technische Leistung vollführt haben, deren Präzision die einmütige Bewunderung aller Techniker, namentlich der Eisenbahnbaner, erzeuge. Er danke den Herren von der technischen Leitung, vor allem dem Sektionschef Wurmb, den technischen Beamten sowie dem Bauleiter des Tunnels, die alle mit voller Hingebung und mit dem schönsten Erfolge an dem Werke mitgearbeitet haben. Redner würde es als eine Lücke in seinen Worten bezeichnen müssen, wenn er nicht auch der Bauleistungen der Bauunternehmung gedenken würde, die, stets mit Fürsorge auf das Wohl der Arbeiterschaft bedacht, das Werk gefördert habe. — Der Herr Eisenbahnminister gedachte zum Schluß noch der Arbeiter, die es eben seien, welche die Gedanken der Techniker in die

Wirklichkeit umsetzen. Die Arbeiter haben sich beim Tunnelbaue in einer alles Lobes würdigen Weise durch Ordnung, Pflichttreue und Disziplin hervorgetan. Dem Arbeiter gelte aber das Durchschlagsfest in der hervorragendsten Weise. Wir haben gestern gesehen, welche aus dem innersten Herzen gehende Nührung sie bei der Entgegennahme der Denkmünzen übermannte; man könne es begreifen, wie sehr die Arbeiterschaft die ihr von Seite der Bauleitung entgegengebrachte Behandlung zu würdigen wisse. Redner erhob das Glas auf das Wohl der Gönner und Förderer, auf seine Mitarbeiter und auf die gesamte Arbeiterschaft. (Langandauernde Bravo- und Hochrufe.)

Herr Abg. Dr. Sylvester sagte, er erblicke in dem Tunnelbaue eine Wiederholung jenes Geistes, der die Arlbergbahn geschaffen, und bemerkte, man müßte für die Arbeiter an diesem Werke auf dem Tunnelportale die Worte einmeißeln: „Vos saxa loquuntur!“ Redner brachte einen mit lautem Gändeflatzen aufgenommenen Trinkspruch aus auf den Sektionschef Wurmb und auf jene Schar von Männern, die unter Wurmb's Führung ihre unerschöpfliche Tatkraft eingesetzt haben, um das große Werk zum Abschlusse zu bringen.

Seine Excellenz Herr Statthalter Graf Goßß betonte, der Devise „Von Fels zu Meer“ könnte mit Rücksicht auf die Wocheiner Bahn zutreffend die Fassung „Durch den Fels zum Meere“ gegeben werden. Diese Devise gemahne aber an das Leben eines tatkräftigen Mannes, der von Jugend an an harte Arbeit gewöhnt, von Jahr zu Jahr seine Aufgabe höher stelle und für einen harten Stein immer einen noch härteren Hammer finde. Beneidenswert sei der Lauf eines solchen Mannes, doppelt beneidenswert, wenn dieser am heutigen Tage zurückblicken dürfe auf ein halbes Jahrhundert seiner Arbeit und seines Erfolges und wenn er sich noch einen weiteren Marktstein setze, rüstig ausblickend nach einem weiteren Arbeitsfelde. Diesem Manne müsse Redner zürufen: „Durch Fels zum Meere!“ Ihm, dem Ritter der Arbeit in dem besten und edelsten Sinne des Wortes, Conte Ceconi, bringe er ein dreifaches Hoch! (Langanhaltender Beifall.)

Nachdem Herr Baurat Koch, Vorstand des Ingenieur- und Architektenvereines, auf die Macht der Presse toastiert hatte, erhob sich Herr Sektionschef Wurmb. Er dankte Seiner Excellenz dem Herrn Eisenbahnminister für die den Technikern gewidmeten anerkennenden Worte, Herrn Dr. Sylvester, dessen Name mit goldenen Lettern in der Geschichte der zweiten Eisenbahnverbindung mit Triest eingetragen sei, weiters Seiner Excellenz dem Herrn Baron Schwegel in dessen Eigenschaft als Obmann des Eisenbahnausschusses, toastierte zum Schluß auf alle Festgäste und schloß mit dem Wunsche, daß sie sich alle nach zehn Jahren wiedersehen mögen zur Erinnerung an den heutigen Tag. — Mit diesem Trinkspruche, dem die Versammlung freudigst zustimmte, fand die Reihe der Toaste ihren Abschluß.

Eine Besteigung des Groß-Benedigers.

Von Josef B e s e l.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir den Ausblick in großen Zügen gegossen hatten, machten wir uns an die Detailarbeit, an das Studium des am nächsten Tage einzuschlagenden Weges. Auf Grund der Karte bezeichnete ich meinem Führer die Route, wo der Weg führen müsse, und richtig eräugte er mit scharfem Blicke auf dem Schnee weit hinüber unter das Rainerhorn die ausgetretenen Spuren der vortägigen Partien. Ich hatte leider meinen Feldstecher mitzunehmen vergessen und so konnte ich seine Angaben nicht kontrollieren. Ich bat ihn nur, sich die Stellen gut zu merken, denn der Wind könnte bis zum Morgen die Spuren gänzlich verwehen.

Nach und nach wurde es empfindlich kühl, auch meldeten sich Hunger und Durst, und die wollen im Hochgebirge ausgiebig gestillt werden. In der Hütte hatte die Wirtschafterin schon längst eingeeizt, im Wirtschaftsraume herrschte behagliche Wärme. Bier für den ersten Durst, dann Spezial, eine nach meinem Rezept zubereitete Erbsensuppe und der unvermeidliche Kaiserkrum, diesmal mit Rosinen, und dazu gekochte Dörrzwetschen, versetzten uns in die lustigste Stimmung. Sogar die ernste Tirolerin wurde aufgeräumt und erzählte uns mancherlei Interessantes aus dem Touristenverkehre in diesen Höhen.

Die Lustigkeit ließ indessen bald nach, die Ermüdung, die ausgestandene Hitze und vielleicht auch das Bier erregten ein gewisses Sehnen nach Ruhe, der wir uns auch im kühlen Schlafraume durch gute zwei Stunden hingaben. Beim Erwachen stand die Sonne schon tief im Westen; der Himmel schwamm

in warmer, rotgelber Glut, die Täler waren in violette Tinten getaucht und die Kernschatten der Gipfel zogen lange Linien durch die Lüfte.

Nun schnell in die Bergschuhe geschlüpft, den Eispickel zur Hand und hinauf ging's auf das Mollwiyaderl, um noch Näheres über den Weg zu erkunden und den Sonnenuntergang zu genießen.

In einer Viertelstunde befanden wir uns an der Stelle, wo der Weg aus der Wand auf das Rainerkees übergeht. Eine Randkluft, die den Übergang oft sehr unangenehm, ja gefährlich macht, war hier gar nicht vorhanden. Die Schneemasse lag fest an der Wand an, der Weg führte ununterbrochen darüber hin. Über diesen Punkt war ich nun beruhigt. Die Fußstapfen konnte man weithin über den Schnee bis in die spaltenreiche Partie unter dem Rainerhorn verfolgen. Weiter war nichts zu erkunden. Wir verfolgten nun aufmerksam das großartige himmlische Feuerverk im Westen, die Farbenwirkungen auf Eis und Schnee, bis die rotglühende Sonnenscheibe hinter den Bergkulissen versank und die Dämmerung alles mit einförmigem Grau übergoß. Einige der höchsten Spitzen zeigten noch einen leichten, rosigen Anflug, als wir bei der Hütte anlangten. Der ganze Horizont war rein, nur im Osten und Südosten standen noch Wolkenmassen, wenn auch in großer Ferne. Ein nicht sehr heftiger, aber konstanter Nordost ließ für den nächsten Tag das Beste erhoffen.

Zum Nachtmahl bekamen wir der Abwechslung halber frischen Kalbsbraten, aber weder mir, noch dem Führer wollte er recht munden; wir ließen ihn kaltstellen, um ihn am Morgen mitnehmen zu können. Der Wagen ist im Hochgebirge ein sehr kapriziöser Herr; er revoltiert gegen Fleischspeisen ungemain gern, während er süßen Mehlspeisen jederzeit geneigt bleibt. Auch dem Alkohol in Form von Wein und Bier ist er weniger gewogen, während mit Rum versetzter, stark gezuckerter Tee oder mit Säuerlingen gemischter Wein sehr gut vertragen wird. Das stark verunglückte Nachtmahl ergänzten wir durch Käse, wozu wir Wein und in einer Sodoflasche vor unseren Augen erzeugtes Sodawasser tranken. Eine Schale Tee beschloß das frugale Mahl.

Noch einmal zog es uns vor die Hütte hinaus, um die Wetteraussichten zu untersuchen. Die schmale Sichel des ersten Viertels leuchtete blaß im Südwesten und Myriaden von Sternen glitzerten am Himmel. Die Milchstraße zog ihre unregelmäßigen Nebel über das Firmament, und die beste Hoffnung gebend blies der Nordwest kalt und stetig über die Gipfel. Urbas rieb sich die Hände vor Bergnügen, einen herrlichen Morgen prophezeiend.

(Fortsetzung folgt.)

— (Militärkonzerte zum Besten des Vega-Denkmalfonds.) Das Zentral-Komitee zur Errichtung eines Vega-Denkmales in Laibach veranstaltet zum Besten des Denkmalfonds im Juni und Juli je ein Militärkonzert, zu welchen beiden Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand die Einladung anzunehmen und höchstseiner Erscheinen zuzusagen geruhte. Das erste dieser Konzerte der Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 27 findet Dienstag, den 7. d. M., im „Narodni Dom“, das nächste am 5. Juli im Kasino statt. Der Anfang ist auf 7 Uhr abends und der Eintritt auf 1 K per Person (Familienkarten zu 2 K) festgesetzt. Überzahlungen werden dankend entgegengenommen. — Im Hinblick auf den eminent patriotischen Zweck dieser Veranstaltungen gibt sich das Zentral-Komitee der Hoffnung hin, daß sich der Besuch der beiden Konzerte recht zahlreich gestalten werde.

— (Ernennung.) Der Rechnungs-Unteroffizier des hiesigen 27. Infanterieregiments, Herr Franz Grubauer, wurde zum Polizeikanzlisten bei der Grazer Polizeidirektion ernannt.

* (Fachkurse.) Wie man uns mitteilt, wurden seitens des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht in den für Lehrpersonen kunstgewerblicher Unterrichtsanstalten in Salzburg abzuhaltenen Fachkurs der Lehrer Herr Otto Grebenz und die Lehrerin Fräulein Therese Wennig der hiesigen k. k. kunstgewerblichen Fachschule einberufen.

— (Die Fronleichnamsprozessionen) fanden gestern bei günstigem Wetter unter dem üblichen Gepränge statt. An der Domprozession, die vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglic geführt wurde, beteiligten sich Se. Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein mit den Räten und Beamten der Landesregierung, Vertreter des Landesauschusses und der Handelskammer, Beamte der verschiedenen Ressorts, die Schuljugend unter Führung ihrer Direktoren, Professoren und Lehrer, sowie eine überaus große Anzahl von sonstigen Andächtigen.

— (Die Fronleichnamsprozession in der Franziskanerpfarre.) Wir werden um Aufnahme folgender Reisen ersucht: Die Fronleichnam-

prozession aus der Franziskaner-Pfarrkirche ändert heuer und für künftige Zeiten insofern ihren Weg, als die Maria Theresienstraße nicht mehr begangen werden wird, sondern der Zug durch die neu eröffnete schöne Miklosičstraße und Gerichtsgasse seinen Anfang nimmt, von der Dreifaltigkeitssäule aber direkt über die Wiener-, Franz-Josef-, Bleiweis-, Erjavecstraße, Gradisce, Kongressplatz usw. den Weg fortsetzt. — Die Bevölkerung wird auf diese Änderung aufmerksam gemacht und höflichst ersucht, die am Umzugswege gelegenen Häuser zu schmücken und zu beleuchten.

— (Leichenbegängnis.) Vorgestern fand vom Landespitale aus das Leichenbegängnis des Herrn Josef Magerl, Leiters der Kandidatenfabrik Tschinkels Sidam Gustav Laessig, unter zahlreicher Beteiligung statt. Dem Kondukte folgten die Angehörigen der Familie Laessig, der Gesellschaftsdirektor der Philharmonischen Gesellschaft, Herr Landesgerichtsrat Josef Hauffen, und dessen Stellvertreter, Herr Finanzrat Doktor Viktor Pessjak, der Chorleiter der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines Herr Viktor Ranth, zahlreiche Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft und der genannten Sängerrunde, viele Damen und Herren des ausgedehnten Freundes- und Bekanntenkreises des Verbliebenen, die Arbeiterschaft der Fabrik Laessig etc. Den Leichenwagen schmückte eine Anzahl schöner Kranzspenden, u. a. auch der des Fabrikbesitzers sowie der der Sängerrunde, die bei der Einsegnung in der Friedhofskapelle den „Glockenchor“ von Sutter zum Vortrage brachte.

— (Die Fleischhauergenossenschaft in Laibach) hielt am verflossenen Sonntag im Gartensalon des Gasthofes „Zum Stern“ ihre ordentliche, sehr zahlreich besuchte Hauptversammlung ab, welcher als Vertreter der gewerblichen Behörde Herr Magistratskommissär Semen beiwohnte. Dem vom Obmann, Herrn Josef Rozak, vorgetragenen Rechnungsabschluss zufolge betragen die Einnahmen 455 K 70 h, die Ausgaben 237 K 69 h; das Genossenschaftsvermögen belief sich Ende 1903 auf 4159 K 51 h. Bei der Ergänzungswahl wurden in den Ausschuss neuerlich die beiden bisherigen Mitglieder, die Herren Ivan Kosenina und Josef Prepeluh, berufen.

— (Laibacher Gemeinderat.) Wie wir erfahren, findet am kommenden Dienstag eine ordentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderates statt. Auf der Tagesordnung befinden sich die Beratungsgegenstände, die in der jüngsten Sitzung unerledigt geblieben sind.

— (Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß in der am 28. v. M. stattgehabten Generalversammlung des Laibacher Studenten- und Volksküchenvereines nicht, wie irrtümlich berichtet worden, Herr Pfarrer i. R. Johann Keršič, sondern der Professor an der Lehrerbildungsanstalt Herr Anton Kržič zum Ausschußmitglied (Ökonom) gewählt wurde.

— (Prüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft wird am 5. Juli abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis längstens 10. d. M. an den Präses der k. k. Prüfungskommission nach Graz einzusenden. — o.

* (Besucher Selbstmord.) Gestern nachmittags feuerte sich in der Peterskaserne der Infanterist Anton Gričar der dritten Kompanie des 17. Infanterieregiments mit seinem Dienstgewehre einen Schuß gegen die linke Seite der Bauchhöhle ab. Er wurde in schwer verletztem Zustande in das Garnisonsspital übertragen. Gričar war schon einige Male desertiert.

* (Taschendiebstahl.) Gestern vormittags während des Gottesdienstes in der Peterskirche wurde der Frau F. B. eine Geldtasche mit dem Inhalte von 22 K aus der Tasche gezogen.

* (Ein gefährlicher Erzedent.) Heute nachts stürzten die bekannten Erzedenten Georg und Jakob Jesenovec, beide Arbeiter beim Jakotnik in der Rinhartgasse, wieder einmal durch Singen die Nachtruhe. Als die dort patrouillierenden Sicherheitswachmänner hinzukamen, lief Georg Jesenovec sofort davon, rannte aber in der Dunkelheit an einen Zaun an, wobei ihm der Hut auf den Boden fiel. Der Wachmann holte ihn ein und half ihm nach dem Hute suchen. Als die beiden gegen die Straße zuschritten, widersezte sich Jesenovec dem Wachmann, ergriff den Säbel und wollte ihm diesen aus der Hand entreißen. Da ihm dies nicht gelang, entflohe er gegen die Wienerstraße. Der Wachmann verfolgte ihn, und da er sich beim Anhalten tätlich widersezte, versetzte er ihm mit dem Säbel einen Hieb über die Stirne. Endlich konnte Georg Jesenovec mit Hilfe des anderen Wachmannes, der den Jakob Jesenovec angehalten hatte, verhaftet werden.

— (Maiausflug.) Die Schülerinnen des Privatinstitutes Hanž-Guth in Laibach unternahmen am 28. v. M. einen Maiausflug nach Sagor, wo die

Gewerkschaft, die Steinkohlengruben, die Glasfabrik usw. einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurden. Der Ausflug war vom schönsten Wetter begünstigt. — Die Littauer Schuljugend unternahm am 31. v. M. einen Maiausflug auf Schloß Bogenberg, wo sich die Kleinen bei Spiel, Musik und Gesang vorzüglich unterhielten.

— (Der Verein der k. k. Postmeister, Postexpedienten und Postexpeditoren) in Krain, Küstenland und Dalmatien hält am 7. d. im Salon des Hotels „Europa“ in Triest seine 22. ordentliche Generalversammlung, zugleich die 7. ordentliche Generalversammlung der Vereinskrankenkasse der k. k. nichttararischen Landpostbediensteten in Krain, Küstenland und Dalmatien ab. Die Tagesordnung umfaßt unter anderem neben der üblichen Punkten die Beschlußfassung bezüglich der Bildung eines neuen Vereines in Dalmatien, die Verleihung des Anteiles des Kaiser Franz Josef I. Regierungsjubiläumsfondes der nichttararischen Postbediensteten Österreichs zugunsten mittelloser Kinder der k. k. Postmeister, Postexpedienten und Postexpeditoren beiderlei Geschlechtes per 167 K 22 h; ferner der Kaiser Franz Josef I. Regierungsjubiläumstiftung der nichttararischen Postbediensteten in Krain, Küstenland und Dalmatien zur Unterstützung geliebter dürftiger nichttararischer Postbediensteten der Postbezirke Triest und Zara per 150 K. Behufs der Delegierten für die Generalversammlung wegen der wichtigeren dieser zu unterbreitenden Gelegenheiten finden für die Kronlandsgruppen am 4. Juni um 10 Uhr vormittags, und zwar: für die Gruppe I (Krain) in Stein im Postgebäude, für die Gruppe II (Strien) in Dignano im Postgebäude, für die Gruppe III (Görz-Gradisce) in Aquileja im Postgebäude, für die Gruppe IV (Dalmatien) in Castelvecchio im Postgebäude Gruppenversammlungen statt.

— (Promenadenkonzerte.) Die Krainburger bürgerliche Musikkapelle veranstaltet vom 4. d. angefangen jeden zweiten Samstag ein Promenadenkonzert.

— (Eine Fabrik abgebrannt.) Vorgestern ist die Leigwarenfabrik Znidarsič und Bolenič in Illyrisch-Fejstriz abgebrannt.

— (Verhungert.) Am 24. v. M. wurde im Walde am Slivnitzberge, Gemeinde Planina, die Leiche des Tagelöhners Paul Sirca aus Planina, der sich am 3. v. M. unter Anzeichen des Irzsinnes vom Hauße entfernt hatte, aufgefunden. Bei der vorgenommenen Obduktion des Leichnams wurde konstatiert, daß der Tod durch Verhungern eingetreten war.

— (Masernepidemie.) In der zweiten Hälfte des Monats Mai wurde die Masernepidemie aus der Gemeinde Cerklje in die benachbarten Ortschaften der Gemeinde Sl. Kreuz eingeschleppt. In neun nach Puschandorf, Gemeinde Sl. Kreuz, eingeschulenen Ortschaften mit einer Bevölkerung von 891 Seelen sind 67 Kinder an Masern erkrankt, von 28 genesen sind. Die Erkrankungen sind sehr leichten Grades und verlaufen ohne Komplikationen und Nachkrankheiten in einigen Tagen mit Genesung. Von den 67 Erkrankten entfallen 52 auf das schulpflichtige Alter, außerdem sind 30 Schulpflichtige vom Schulbesuche wegen Erkrankung ihrer Geschwister ausgeschlossen worden, so daß die Anzahl der schulpflichtigen Kinder nicht einmal 50 % beträgt. Nachdem eine weitere Ausbreitung dieser Epidemie zu befürchten ist, wurde die Schule in Puschandorf auf zwei Wochen geschlossen.

— (Konzert in Sagor.) Wie uns aus Sagor berichtet wird, fand am 29. v. M. daselbst im Gasthause der Frau Maria Medved ein vom Gesangsklub in Sagor veranstaltetes Gesangskonzert statt, das sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Das Programm des Konzertes umfaßte sechs Gesangsnummern, die vom Publikum beifällig angenommen wurden. An das Konzert schloß sich ein Tanzvergnügen, wobei wie stets auch diesmal die heimische Salonorchester recht brav aufspielte.

— (Ein Gartenfest) veranstaltet der landwirtschaftliche Filialverein für Lencovo, Radmannsdorf und Predtrg übermorgen in der Restauration J. Bogelnik in Predtrg. Anfang 3 Uhr nachmittags Programm: Glückshafen, Verteilung der Gemeindefrüchte (um 6 Uhr abends), Furpost und Tanz. Während des Glückshafens und des Tanzes Vorträge der Radmannsdorfer Musikkapelle. — Der Reinertrag ist zum Ankauf von Landwirtschaftsgeräten und zum Neubaue eines Magazins bestimmt. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Gartenfest am 12. d. M. statt.

— (Vereinsunterhaltung.) Die freiwillige Feuerwehr in St. Martin bei Littai veranstaltet Sonntag, den 12. d. M., im Garten des Herrn Johann Kobavs ein Gartenfest, verbunden mit einem

Gliedshafen. Bei der Unterhaltung wirkt aus Gefälligkeit der Gesangsverein „Zvon“ aus St. Martin mit. Beginn des Festes um 3 Uhr nachmittags. — ik.

(Wagenunfall.) Aus Littai wird uns geschrieben: Am 31. v. M. nachmittags fuhren vier im Alter von drei bis 20 Jahre stehende Töchter der hiesigen Gasthausbesitzerin Frau Johanna Batis von Littai nach St. Martin. Als sie abends gegen 9 Uhr zurückfuhren, stürzte der Wagen an einer steilen Stelle in der Nähe von Littai um, und alle Wageninsassen fielen aus dem Fuhrwerke. Moisia, Hermine und Franziska Batis erlitten mehrfache schwere äußerliche und innere Verletzungen; nur die jüngste Tochter kam fast ohne Verletzungen davon. Auch ein Besitzer aus St. Kreuz, der auf dem Wagen Platz genommen hatte, sowie der Wagenlenker zogen sich Verletzungen zu. — ik.

(Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 24. März vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Ruprecht wurden Franz Hofer in Rafovnik zum Gemeindevorsteher, Andreas Cerkovnik in Trstenik, Anton Rajec in Feistritz, Thomas Prijatelj in Rafovnik, Franz Zupan in Prelesje, Johann Tratar in Jesenice, Anton Bizmaht in Trstenik und Franz Lamovsek in Groß-Cirnitz zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 12. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Prevoje wurden Johann Novak, Grundbesitzer in St. Veit, zum Gemeindevorsteher, Thomas Justin in Felbern und Josef Kveder in Prevoje, beide Grundbesitzer, zu Gemeinderäten gewählt.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Die zweite Session des Geschworenengerichtes beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert findet vom 6. bis einschließlich 9. d. M. statt. Es gelangen nachbezeichnete Straffälle zur Verhandlung: am 6. Juni Eduard Peterlin, 15 Jahre alt, aus Soderich (Sittlichkeitsdelikt); am 7. Juni Peter Spoljarič, 66 Jahre alt, aus Kostinje in Kroatien (Diebstahl); am 8. Juni Franz Sircelj, 21 Jahre alt, und Josef Augustin, 20 Jahre alt, aus Mönchschor bei Töplitz (Raub und Hazardspiel) und Rudolf Macher, 22 Jahre alt, aus Razec, Gerichtsbezirk Reifnitz (Totschlag); am 9. Juni Anton Cunk, 26 Jahre alt, aus Ročarija, Bezirk Landstrass (Totschlag).

(Schulerweiterung.) Die bisherige einklassige Volksschule in St. Georgen unter dem Kumberge wird demnächst in eine zweiklassige erweitert werden. Die bezüglichen Verhandlungen haben am 30. v. M. an Ort und Stelle stattgefunden. — ik.

(Brand.) Am 28. v. M. früh brannte das isoliert stehende, unbewohnte Haus des Besitzers Franz Mejojedec in Zelover, Gemeinde Savenstein, samt dem ebenfalls leer stehenden Schweinstalle ab. Mejojedec erleidet einen Schaden von 200 K, dem eine Versicherungssumme von 400 K gegenübersteht. Die Entstehungsursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden; es heißt, daß Mejojedec das Feuer selbst gelegt habe, weil das Haus ganz wertlos war. — s.

(Gundekontumaz.) Infolge Feststellung der Wutkrankheit bei einem am 29. April in der Stadt Weichselburg erschossenen Hunde wurde über die genannte Stadtgemeinde sowie die Nachbargemeinden Dedendol und Draga und über die Orttschaft Unterbrezovo der Gemeinde Politz die Gundekontumaz bis einschließlich 29. Juli verhängt. — ik.

(Verloren.) wurden: eine goldene Damenuhr samt Kette, Wert 160 K, eine schwarze Gehörse mit 10 K, eine Geldtasche mit einem 20 Frankenstück und sieben Stück Zwanzigfronennoten.

wurden für das Jahr 1904 gewählt die Herren: Andreas Mauer zum Obmann, Josef Zimmermann, Josef Modic und Matthias Jutihar zu Ausschussmitgliedern, Ferdinand Poljsak und Franz Mandelj zu deren Stellvertretern; in den Überwachungsanschuß die Herren Leopold Terin und Ignaz Firm — sämtliche in Sagor. — ik.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 2. Juni. Der Korrespondent der Russischen Telegraphenagentur meldet aus Mukden vom heutigen: Wie jetzt bekannt wird, hat unsere Abteilung am 26. Mai, nachdem sie dem numerisch überlegenen Feinde nach achttündigem Kampfe die Positionen bei Kintschu überließ, die unbeschädigt gebliebenen Geschütze unbrauchbar gemacht. Unsere Verluste an Toten und Verwundeten betragen 30 Offiziere und 800 Unteroffiziere und Soldaten.

London, 2. Juni. «Standard» meldet aus Tokio vom heutigen: Infolge wiederholter Streifzüge kleinerer russischer Abteilungen in Nordkorea verlassen japanische Frauen, Kinder und alte Leute Genzan. Einige sind bereits in Jusan eingetroffen. Die Lage wird jedoch nicht für ernst gehalten.

Paris, 2. Juni. Die Agence Havas meldet aus Schanghai vom 31. Mai: Fünfzehn große Transportschiffe mit japanischen Truppen wurden gestern an der Westküste Koreas gesehen.

Tschifu, 2. Juni. Aus Tauschan eingetroffene Chinesen berichten, daß 6000 bis 10.000 Mann von den im letzten Monat in Tauschan gelandeten japanischen Truppen nach Fonghwantschong abgegangen sind, wohin auch aus anderen Orten Verstärkungen abgesandt wurden.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 1. Juni. Kingy, Sutey, Paris, f. Frau, Kiste; Metic, f. u. f. Hauptmann, Triest. — Wohrisch, Ernst, Berndt, Breuer, Wienfeld, Beder, Weiß f. Frau, Schindler, Kiste; Edelmüller, Köhl, Heim, Perlung, Reisende, Wien. — Gerardini, f. u. f. Oberst, Pola. — Eril, Privat; Wchowsky, Sekretär; Widmar, f. l. Postkontrollor, Graz. — Fajan, Oberförster, f. Frau, Kiste. — Pecile, Rizzani, Private, Udine. — Brandl, Bankier, Budapest. — Dr. Jindler, f. l. Hofrat, f. Frau, Innsbruck. — Frank, Beamter, Oberburg.

Am 2. Juni. Bernstein, Gader, Hubla, Kenyeres, Borgericht, Goldberger, Reisende, Wien. — Watonig, Kfm., f. Frau, Littai. — Dr. Drahorat, Oberarzt, f. Frau, Prag. — Farkas, Kassier, Pfing. — Tolnai, Reisender, Budapest. — Stern, Müller, Reisende; Agler, Kfm., Graz. — Dr. Bassoglio, Advokat, f. Frau, Pola. — Perco, Privat, Senofetsch. — Friola, Ingenieur; Müllich, Privat; Deveglio, Kfm., Triest. — Werbole, Kfm., St. Georgen. — Hesselberger, Reisender, München. — Schüller, Kfm., Märzschlag. — Ambros, Kfm., Zwittau. — Broz, Besitzer, Klaujec. — Schwighofen, Tschunk, Kiste, Wien. — Lerkowik, Kfm., Groß-Kanizsa. — Dzbold, Kfm., Troče. — Dellewa, Privat, Adelsberg.

Verstorbene.

Am 31. Mai. Jakob Bevc, Zimmerer, 70 J., Sparsaffestraße 4, Carcinomatosis.

Im Zivilspitale:

Am 30. Mai. Ludwig Plavec, Buchhalter, 46 J., Tubercul. pulm.

Am 31. Mai. Georg Meglic, Besitzer, 65 J., Nephritis chron. — Josef Majek, Fabrikbeamter, 57 J., Apoplexia cerebri.

Im Siechenhause:

Am 31. Mai. Josef Roschik, Besitzersohn, 28 J., Amentia, Tubercul. pulm. chron. — Maria Peteruel, Arbeiterin, 71 J., Marasmus, Paralysis cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
2 U. N.	736.3	21.2	windstill	bewölkt	
9 U. Ab.	734.7	15.8	N. schwach	Gewitterreg.	
7 U. F.	735.6	14.6	N. schwach	teilw. heiter	
2 U. N.	735.5	19.1	SW. mäßig	teilw. heiter	12.3
9 U. Ab.	736.9	13.7	N. schwach	teilw. bewölkt	
3 U. F.	738.0	12.8	SW. schwach	teilw. bewölkt	0.4

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch 17.2°, vom Donnerstag 15.8°, Normale 16.1°, bezw. 16.2°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat Mai war recht warm und hinlänglich naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 11.5°, um 2 Uhr nachmittags 20.5°, um 9 Uhr abends 14.6°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 15.5° beträgt, um 1.6° über dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer ergeben 736.7 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 0.7 mm unter dem Normale. — Keine Tage gab es 17 und es fielen 73.4 mm Regen. — Unter den Winden war der Nordost der häufigste, ihm zunächst kommt der Südost.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Sodbrennen, Blähungen, Aufstossen, Kopfschmerz, starkes Herzklopfen, Schlaflosigkeit, zeitweises Erbrechen (2279)

sind meistens Anzeichen einer gestörten Magen- und Darmtätigkeit, die keinesfalls achtlos übergangen werden dürfen. Es empfiehlt sich zur Hintanhaltung oder Behebung solcher Uebel Rohitscher „Tempelquelle“ zu trinken, die auch ärztlicherseits dagegen allgemein verordnet wird. Rohitscher „Styriaquelle“ ist stärker, kann jedoch nur periodisch getrunken werden.

Gesucht

wird eine in der Nähe einer Bahnstation in Krain gelegene

Sommerwohnung

mit drei Zimmern, Dienstbotenzimmer und Küche. Anträge an die Administration der „Laibacher Zeitung“ (2301) 2-1

Verlässliche Person

(Pensionist) der deutschen, slovenischen und italienischen Sprache mächtig, 36 Jahre alt, sucht passende Stellung als Aufseher etc. — Anfragen unter «Pensionist» poste restante Siska erbeten. (2315) 3-1



Letzte Woche!

Haggi Giorgio aus Triest.

Nicht zu versäumender Gelegenheitskauf in türkischen und persischen

Teppichen

zu herabgesetzten Preisen bis Samstag, den 4. Juni 1904, mittags

Wienerstrasse 20

(Hribarsches Haus). (2245) 3-3



Firma J. C. Mayer macht hiemit die betrieblende Mitteilung, daß ihr mehrjähriger treuer Mitarbeiter, Herr

Josef Peskošek

am 31. Mai nach längerem Leiden in Montpreis, wo er zu seiner Erholung weilte, in seinem 32. Lebensjahre verschieden ist.

Es wird gebeten, den Verbliebenen in freundlicher Erinnerung zu behalten.

Laibach, am 1. Juni 1904.

Die Angestellten der Firma J. C. Mayer machen hiemit allen Freunden und Bekannten die betrieblende Mitteilung, daß ihr liebwertter Kollege, Herr

Josef Peskošek

am 31. Mai in Montpreis einem längeren Leiden in seinem 32. Lebensjahre erlegen ist.

Wir bitten dem Verbliebenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Laibach, am 1. Juni 1904.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Slovan“.) Inhalt der 7. Nummer: 1.) Dr. Josef Bošnjak: Laibach nach dem Erdbeben und jetzt. 2.) Džev Tgo: Roman eines Kunstautodidakten. 3.) Ivan Cankar: Glück. 4.) Prof. Dr. Josef Tominssek: Die Richtungen unserer Orthographie und Orthoepie. 5.) Sophie Zelovsek: Nada. 6.) Feuilleton (Literatur, Theater und Musik, Kunst, Unsere Bilder). — Das Heft enthält 11 Illustrationen, darunter ein Originalbild von S. Magolice.

Geschäftszeitung.

(Genossenschaftliches.) Der Spar- und Vorschußverein in Sagor, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, zählte am Schlusse des (IX.) Verwaltungsjahres 1903 303 Genossenschaftsmitglieder mit 607 eingezahlten Anteilscheinen. Der Gesamtgeldverkehr betrug 839.702 K 3 h, der Reingewinn 1756 K 24 h. Der Referendos weist 16.206 K 49 h auf. In den Verwaltungsausschuß

Kurse an der Wiener Börse vom 1. Juni 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Obersten Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, and Wechsel, with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 124.

Freitag den 3. Juni 1904.

(2295) 3. 10.227. Rundmachung betreffend eine Änderung der Fischereirevierbildung im Bocheiner Tale im politischen Bezirke Radmannsdorf. Über Einschreiten der k. k. Forst- und Domänenverwaltung in Radmannsdorf findet die Landesregierung auf Grund der Bestimmungen des § 9 des Fischereigesetzes vom 18. August 1888, L. G. Bl. Nr. 16 do 1890 und der §§ 12 und 16 der Durchführungsverordnung in betreff der Revierbildung vom 9. Juni 1890, L. G. Bl. Nr. 18, die Auscheidung der Fischereistrecke vom untersten Teile des Ribnica-Baches bis zu dem Korintin-Wehre aus dem Eigenrevier «7, Bocheiner Save» der Adolf Muhrschen Erben und die Zuweisung der genannten Strecke zu dem Eigenrevier «8, Altammer-Mitterdorf» des krainischen Religionsfondes zu verfügen. Diese Abänderung der bisherigen Revier-Einteilung wird mit dem Befehlen kundgemacht, daß allfällige Beschwerden gegen dieselbe binnen 60 Tagen von dem auf die Veröffentlichung der Kundmachung in der Amtszeitung folgenden Tage bei der obgenannten Bezirkshauptmannschaft eingebracht werden können.

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 28. Mai 1904. Viktor Freiherr von Hein m. p.

Razglas o premembri ribarskega okraja v Bohinjski dolini v političnem okraju Radovljica. Na prošnjo c. kr. gozdne in domenske uprave v Radovljici je dozelna vlada na podstavu določil § 9. ribarskega zakona z dne 18. avgusta 1888, dež. zak. št. 16 iz l. 1890. in §§ 12. in 16. izvršitvenega ukaza o napravi ribarskih okrajev z dne 9. junija 1890., dež. zak. št. 18, odredila, da se izloči ribarska progla od najspodnejšega dela potoka Ribnica pri njegovem izlivu v Bohinjsko Savo do Korintinovega jezla iz samosvojega ribarskega okraja «7, Bohinjska Sava» dedičev Adolfa Muhra ter imenovana progla odkaže samosvojemu ribarskemu okraju «8, Stare Fužine-Srednja vas» kranskega verskega zaklada. Ta prememba v dozdani razdelitvi ribarskih okrajev se daje na občno znanje s pristavkom, da se smejo morebitna protizbve zoper njo vložiti pri zgoraj navedenem okrajnem glavarstvu v 60 dneh.

Metih od dneva, ki pride po objavi tega razglasla v uradnem časopisu. C. kr. dozelna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 28. maja 1904. Viktor baron Hein s. r.

(2090 a) 2-2 3. 8729/1904. Rundmachung. Die gegenwärtig in Sagor (Steuerbezirk Littai) Nr. 40 aufgestellte Tabaktrafik kommt im Wege der öffentlichen Konkurrenz zur Besetzung. Dieselbe darf nur in den Häusern Nr. 35, 55, 34, 48, 33, 65, 80, 40, 56, 42, 41, 61, 62, 63 oder in unmittelbarer Nähe dieser Häuser ausgeübt werden. Das Badium beträgt 80 K und ist beim f. f. Steueramte in Littai oder beim f. f. Landeszahlamte in Laibach zu erlegen. Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Drucksorte zu verfassen und bis längstens den 24. Juni 1904, vormittags 11 Uhr, bei dem Vorstande der f. f. Finanz-Direktion in Laibach versiegelt zu überreichen. Im übrigen wird sich auf die ausführliche Rundmachung, enthalten im Amtsblatte der «Laibacher Zeitung» Nr. 115 vom 21. Mai 1904 berufen.

K. k. Finanz-Direktion. Laibach am 11. Mai 1904. St. 8729/1904.

Razglas. Sedaj v Zagorju o. S. (davčni okraj Litija) št. 40 obstoječa tobačna trafika se podeli potom javnega pogajanja. Ista se sme oskrbovati le v hišah št. 35, 55, 34, 48, 33, 65, 80, 40, 56, 42, 41, 61, 62, 63 ali pa v neposredni bližini teh hiš. Varsčina znaša 80 K, ter se ima položiti pri c. kr. davkarji v Litiji ali pa pri c. kr. deželnem plačnem uradu v Ljubljani. Ponudbe naj se spišejo na predpisani tiskovini in naj se vložijo zapečateni pri predstojniku c. kr. finančnega ravnateljstva v Ljubljani najpozneje do 24. junija 1904, predpoldnem do 11 ure. Vse drugo se nahaja v natančnem razglasu, priobčenem v uradnem listu ljubljanskega časopisa št. 115 z dne 21. maja 1904. C. kr. finančno ravnateljstvo. Ljubljana, dne 11. maja 1904.

(2267) 3. 394 de 1904.

Edikt über die Realfeilbietung, deren Durchführung auf den 14. Juni 1904 von 2 bis 3 Uhr nachmittags in der Gemeindefanzlei in Hof anberaumt wird.

Auf diesem öffentlichen Auktionswege wird feilgeboten die Bonität Nr. 7 der Katastralgemeinde Deutschdorf, bisher gemeinschaftliches Eigentum der Inassen von Podgozd. Die Auktionsbedingungen erliegen zu jeder-manns Einsicht im Gemeindefanzlei in Hof und

in der Kanzlei des gefertigten f. f. Lokalkommissärs für agrarische Operationen in Laibach. Laibach, am 28. Mai 1904.

Brtačnik m. p. St. 394 l. 1904.

Razglas javne zemljiške dražbe, ki se razpisuje na 14. junija 1904 od 2. do 3. ure popoldne v občinsko pisarno na Dvoru. Na tej javni dražbi prodajala se bo bonitatna št. 7 davčne občine Stavča vas, ki je bila do sedaj skupna last posestnikov iz Podgozda. Dražbeni pogoji leže vsakemu na vpogled v občinski pisarni na Dvoru in pri podpisnem c. kr. krajnem komisarij za agrarske operacije v Ljubljani. V Ljubljani, dne 28. maja 1904. Vrtačnik m. p.

(2270) 3. 244. Edikt

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Inassen von Groß-Lipovec gehörigen Gemeinschaftsgründe.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Haidowitz gelegenen Parzellen Nr. 3, 4, 119, 153/1, 154/1, 208, 403, 700, 765 und 766 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 10. Juni 1904 bis zum 23. Juni 1904 einschließlic in der Amtskanzlei des f. f. Obergeometers in Hof zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle findet vom 13. Mai 1904 bis zum 20. Juni 1904 statt.

Die Erläuterung des Planes wird am 13. Juni 1904 in der Zeit von 3 bis 4 Uhr nachmittags in Haidowitz erfolgen.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 10. Juni bis zum 9. Juli 1904, bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben. Laibach, am 27. Mai 1904. Vrtačnik m. p.

f. f. Lokalkommissär für agrarische Operationen. St. 244.

Razglas o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi skupnih zemljišč posestnikov iz Velikega Lipovca. Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Ajdovec ležečih parcel št. 3, 4, 119, 153/1, 154/1, 208, 403, 700, 765 in 766 bude na podstavu § 96. zakona z dne 26. oktobra

1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, od dne 10. junija do vstetega dne 23. junija 1904 v uradni pisarni c. kr. nadzemljemerca na Dvoru razgrnit na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samostojni vrši se od dne 13. maja 1904 do dne 20. junija 1904.

Načrt se bo dne 13. junija 1904 v času od 3. do 4. ure popoldne na Ajdovec popojnjev.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30. dneih, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 10. junija do dne 9. julija 1904 pri krajnem komisarij vložiti pismeno ali ustno na zapisnik.

V Ljubljani, dne 27. maja 1904. Vrtačnik l. r. c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

(2252) A 270/4 7. Edikt

zur Einberufung der dem Gerichte unbekanntem Erben.

Von dem f. f. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht, daß am 30. März 1904 zu Laibach, Florianstraße Nr. 30, Anna Rojic, geb. Pizgal, geboren in Wödtau, mit Hinterlassung eines Erblassers ohne Erbauseinandersetzung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf die Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus irgendwelchem Grunde Ansprüche geltend machen zu machen gedenken, aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, und bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche in dem Testament Karl Franke, f. f. Gendarmerie-Bezirkskommissär in Laibach, als Verlassenschaftskurator bestellt worden ist, erbserklärt und ihren Erbrechtsanteil zugewiesen haben, verhandelt und ihnen eingekanntet, der nicht angetretene Teil der Verlassenschaft aber oder, wenn sich niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erbloß eingezogen würde.

R. f. Bezirksgericht Laibach, Abt. I. am 26. Mai 1904.